

Die Armee als Geburtshelferin der nationalen Anti-Terrorausbildung II

Autor(en): **Borer, Léon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **95 (2020)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-914380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Spezialkräfte der Schweizer Armee: Sie trugen entscheidend zum Aufbau der polizeilichen Kompetenz in der Terrorbekämpfung bei.

Die Armee als Geburtshelferin der nationalen Anti-Terrorausbildung II

Die Geschichte der Anti-Terroreinheiten der Schweiz ist stark mit der Schweizer Armee verwoben. Das Attentat von München und die Zerstörung der Swissair Maschine in Zerkow 1970 machte deutlich: Die Polizei braucht eine schlagkräftige Antwort auf den modernen Terror. Zweiter Teil eines historischen Zeitzeugnisses.

Br aD Léon Borer, ehem. Kommandant Kantonspolizei Aargau und Heerespolizei

Das Attentat auf die israelische Mannschaft anlässlich der Münchner Olympiade mit dem teilweisen Versagen der überforderten Polizei führten in einem horrenden Tempo zur Gründung der Spezialeinheit GSG 9. Innenminister Genscher hatte einen Verbindungsoffizier des Bundesgrenzschutzes (heute Bundespolizei) als Berater zu seiner Seite. Dieser junge Oberstleutnant analysierte für den Minister klar die Schwachstellen der polizeilichen Reaktion und empfahl sich damit für höhere

Weihen.

Im November 1972 wurde die GSG 9 unter dem ersten Kommando von Oberstlt Ulrich Wegener gegründet. Die Einheitsführer und die Mannschaften wurden sorgfältig selektioniert. Die Ausbildung, Ausrüstung und Taktik glich israelischen, englischen und amerikanischen militärischen und polizeilichen Vorbildern von Sonderkommandos. Für das Combat-schiessen, für die Verhandlungsführung bei Geiselnahmen und Täterpsychologie

standen gute deutsche Fachleute zur Verfügung. Das Bundeskriminalamt in Wiesbaden entsandte für die Einsatztaktik und für den Selbstschutz die erste Garnitur von Terrorfahndern mit immenser Erfahrung aus der blutigen RAF-Epoche.

Bereits im Januar 1973, also drei Monate nach Gründung der GSG 9, besuchte eine hochrangige Schweizer Delegation unter Führung von Bundesanwalt Rudolf Gerber die junge Truppe. Fazit war, dass die deutsche Seite ein Angebot für eine Hospitation eines Schweizer Polizeioffiziers machte. Dem Autor als jungem Polizeioffizier und Kadi einer Pz Gren Einheit fiel die Herausforderung zu, diese angebotene Aufgabe anzunehmen. Schon zwei Wochen später fing das Training in deutscher Leutnantsuniform an und dauerte bis Ende April. Eingeteilt in der Einheit des auch später in Mogadischu/Somalia erfolgreichen Hptm Anselm Weygold wurde ohne irgendwelche Barrieren der Geheimhaltung das Wissen geteilt. Abends



Bild: picture alliance/ dpa/rh_g

Deutschland war Vorreiter: Die GSG 9 wurde als Reaktion auf das Olympia Massaker 1972 aufgestellt.

wurden die vielen Erlebnisse sowie Erkenntnisse zu Papier gebracht. Bei einer Zeltverlegung auf den Häuserkampf Standort Hammelburg der Bundeswehr wurde u.a. der taktische Einsatz des Helikopters erprobt mit Schiessen auf bewegliche Ziele, das Abseilen unter Feuerschutz auf Gebäudedächern und die Peilung präparierter Fahrzeuge.

Nach dem Stage erhielt Bundesrat Furgler einen fundierten Bericht mit

einem Umsetzungsvorschlag für die Schweiz. Das war dann der Start für den schweizerischen Weg in der Terrorbekämpfung bzw. im Aufstellen von Sondereinheiten der Polizei.

SPI übernimmt die Koordination

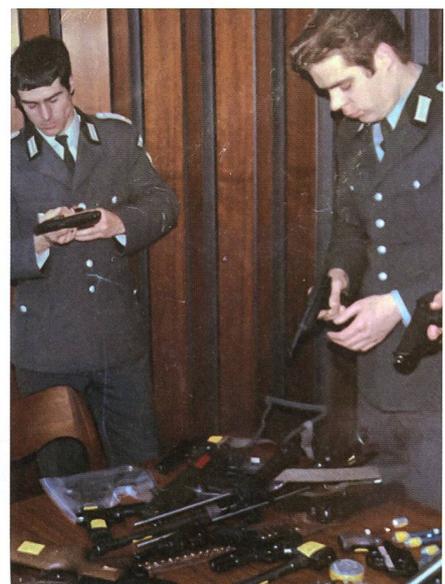
Die Konferenz der Kantonalen Polizeikommandanten (KKPKS) teilte dem Schweizerischen Polizeiinstitut SPI ausgewiesene Polizeiprofis zu. Es wurden Poli-

zeiausbildner aus den Kantonen Bern, Zürich, Genf, Luzern und Wallis als Männer der ersten Stunde ausgewählt, welche die Erfahrungen und Einsatztaktiken der GSG 9 auf schweizerische Verhältnisse und Bedingungen anpassten. Vieles wurde in einem längeren KVK getestet und die Erkenntnisse dann als Vorgabe im Kurs umgesetzt.

Die unvergesslichen Kurt Kessi und Kursadministrator Gilbert Küffer vom SPI

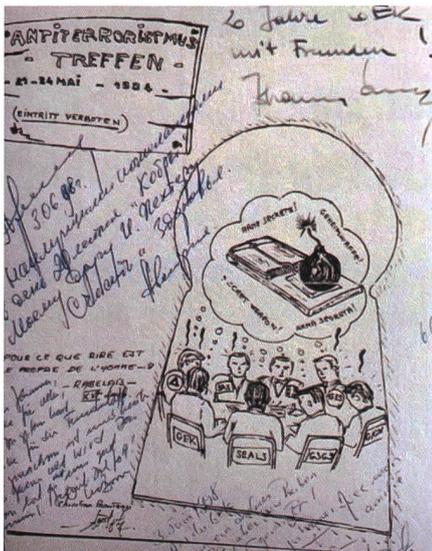


Bilder von 1973: Bereit zum Schiessen aus einer Bell 212 des Bundesgrenzschutzes auf bewegliche Zielobjekte in Hammelburg.



Bilder: ZVG

Hptm Anselm Weygold begutachtet mit einem Kollegen des BGS das vom BKA sichergestellte Waffenarsenal von RAF-Terroristen.

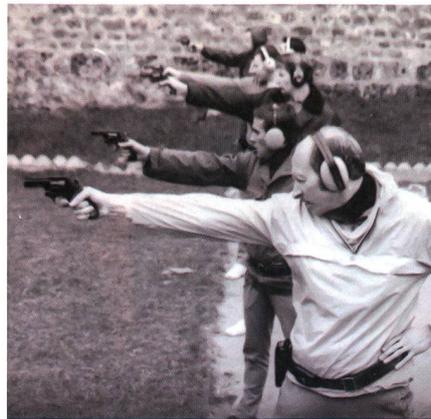


Bilder: ZVC

Capitaine Prouteau zeichnet 1988 ein Erinnerungsdokument über eine internationale Tagung.

hielten den Praktikern den Rücken frei. Beide prägten den einmaligen Teamgeist. Diese erste Crew von anno 1974 mit den technischen Leitern Jacques Künzi und Léon Borer sowie den kantonalen Instruktoren Heinz Hugi aus Zürich, Hugo Leiser und Fred Meier (Stapo) aus Bern, Sigisbert Schnyder aus Luzern, Sigi Zumthurn und Karateweltmeister Bernard Chérix (Stapo Sion) aus dem Wallis leisteten eine immense Arbeit für das gute Gelingen des Projektes.

Damals wie heute will man von den besten Profis der Terrorbekämpfung profi-



Die zwei Schweizer im Vordergrund mussten sich mit dem Revolver Manurhin 357 Magnum in Paris bewähren und beim morgendlichen Footing Ausdauer beweisen. Zurzeit ist die Glock-Pistole international stark verbreitet, auch in den USA.

tieren, sich weiter entwickeln und Vergleiche ziehen. Diesem Zwecke diente 1977 ein höchst ergiebiger Stage des Duo Künzi/Borer beim Groupe d'Intervention de la Gendarmerie Nationale in Paris.

Dessen Kommandant Christian Prouteau, später unter Präsident Mitterrand zum Präfekten avanciert, überzeugte uns nachhaltig von der Effizienz der verwegenen kleinen Schar von Super-Gendarmen mit einer grossen Erfolgsgeschichte bei der Lösung von Geiselnahme-Dramen. Die flachen Hierarchien, die eine Mitsprache aller Spezialisten bei der Einsatz-

planung ermöglicht, aber auch der eindrückliche Korpsgeist, Können, Improvisationstalent und Mut beim Klettern an Hausfassaden beeindruckte sehr. Die Franzosen sind stark.

Parlamentarier zu Besuch

Bereits im Juni 1974, beim zweiten Kursteil, reiste eine Delegation des Eidg. Parlamentes nach Isonne und nahm einen intensiven Augenschein in alle Ausbildungsdisziplinen vor. Bundesrat Fur-

gler war es wichtig, den Politikern zu zeigen, dass nach dem Massaker bei den olympischen Spielen von München und der Zerstörung der Swissair Maschine 1970 in Zerka die Schweiz die Zeichen der unsicheren Zeit erkannt und ihr Abwehrdispositiv energisch hochgefahren hatte.

Internationale Zusammenarbeit

Aus dem Ausland wurde der Kommandeur der GSG 9 und spätere Held von Mogadischu zu einem Besuch mit Erfahrungsaustausch und Standortbestimmung ins Tessiner Seitental eingeladen. Ein Jahr später nahm ein gewisser Gendarmeriemajor Johannes Pechter aus Wien längere Zeit als Hospitant am zweiten Grundkurs teil. Das erworbene Wissen floss dann beim Aufbau der österreichischen Sondereinheit «COBRA» ein. General Pechter führte lange Jahre von 1978-1999 sehr erfolgreich das Gendarmerieeinsatzkommando und blieb bis zu seinem kürzlich im Februar erfolgten Tod mit der Schweiz stark verbunden. Sowohl mit der GSG 9 als auch mit der «COBRA» etablierten sich enge Kontakte mit regelmässigen, wechselseitigen Hospitationen und Stages. Die Kantone Aargau, Bern und Zürich pflegen diese Austausch immer noch. 2008 trainierte zum Beispiel eine Einheit der GSG 9 gemeinsam mit der SE ARGUS in der Häuserkampfanlage der Infanterie in Eiken/AG.

Quasi als Vorläufer des ATLAS-Netzwerkes (heute gehören dieser EU-Organisation 38 Sondereinheiten, inkl. Schweiz an) trafen sich «en petit comité» zuerst die Exponenten der drei Länder Deutschland, Österreich und der Schweiz jährlich zum Erfahrungsaustausch. Später kamen Frankreich mit Christian Prouteau hinzu, dann die USA mit den Navy Seals, Italien und Spanien. 1986 traf man sich in Aarau zu einem Workshop mit zusätzlichen Vertretern westlicher Staaten. Im Mai 2019 organisierte der Kommandant Michael Leupold von der Kantonspolizei Aargau, zeitgleich mit der bevorstehenden Pensionierung des um internationale Kontakte sehr verdienten Hptm Zumsteg ein Symposium über zukünftige Herausforderungen von Sondereinheiten. The Story goes on!

Der Jurakonflikt in den 60er und 70er Jahren forderte den Kanton stark, auch polizeilich. Es wurden Einsatzkompanien



Links der erste Kommandant der «COBRA», General Johannes Pechter mit dem jetzigen Chef aller Spezialeinheiten der Polizei, Ministerialrat Bernhard Treibenreif, der auch in der Schweiz hospitierte, und dem Autor bei einem Jubiläumsanlass des Einsatzkommandos in Wiener Neustadt.

für den Ordnungsdienst aufgestellt, Tränengaswerfer und Tränengas aus Frankreich beschafft, um bei Demonstrationen den direkten Körperkontakt mit Störern zu vermeiden. 1972 wurde die SE ENZIAN aufgestellt, primär für den Personenschutz von kantonalen VIP's und für Staatsbesuche. Sekundär war die SE ENZIAN auch die Elite unter den Spezialformationen. Die Berner waren also der erste Kanton mit einer Sondereinheit, die auch heute noch erfolgreich operativ ist.

Eine gewisse Militarisierung der Polizei seit den 70er Jahren ist nicht zu verleugnen. Man denke nur an die Uniformierung der Sondergruppen oder deren Fahrzeugpark. Sogar in den Patrouillenfahrzeugen werden heute in einigen Kantonen Sturmgewehre mitgeführt, um bei Amok-Situationen und Terrorüberfällen mit gleich langen Spiessen wie die Kriminellen der Bedrohung energisch Einhalt zu gebieten.

Die GSG 9 lud in den 80er Jahren auch schweizerische Sondereinheiten zu internationalen Wettkämpfen nach Bonn ein. Diese dreitägigen Events für die Besten der Welt ziehen Profi-Teams aus allen Kontinenten an. In der Regel fast 50 Mannschaften aus rund 25 Nationen.

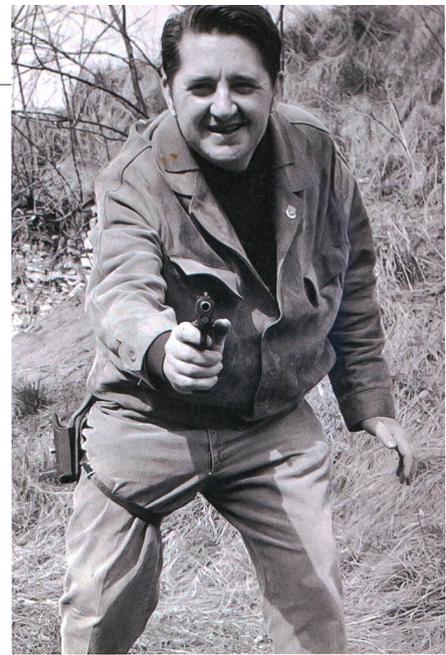
1999 erzielte die SE ARGUS aus dem Aargau den Gesamtsieg und 2019 gelang der Coup erneut. Jedesmal war Hptm Andre Zumsteg als Teambetreuer dabei. Das Ausserordentliche dabei ist die Tatsache, dass ein relativ kleines Korps Spitzenleistungen erbringt und den Vergleich mit

Ländern mit viel grösseren Ressourcen nicht scheuen muss. Entscheidend sind wohl zwei Faktoren, erstens die Einstellung und zweitens die Kombination von normalem Polizeidienst und Spezialistentum. Wer im Alltag regelmässig mit schwierigen Situationen und Menschen konfrontiert ist, also den Bodenkontakt wahr und bei jedem komplexen Einsatz «unter Strom steht», bewährt sich in aller Regel auch unter extremen Bedingungen.

Das in der Schweiz immer hochgelobte Milizprinzip trifft auf jeden Fall auch auf die Sondereinheit ARGUS zu. Die Einstellung ist entscheidend und bekanntlich machen immer Menschen den Unterschied zwischen Durchschnitt und Elite aus.

Ausblick: Antizipieren und Lernen

Die Verantwortlichen von Sondergruppen stehen in unseren Tagen weltweit in der Verantwortung immer wieder wirksame Rezepte zu entwickeln gegen neuartige Bedrohungsformen durch Drohnen, intelligente Waffen- und Fernzündungssysteme, chemische Stoffe oder überraschenden Angriffsformen mit gleichzeitigen Mehrfachtatorten; auch Desperados, die komplexe Geiselnahme- und Amoklagen schaffen, wie regelmässig in den USA oder durch IS-Terroristen, können grosses Unglück verursachen. Um die Geheimhaltung und das Überraschungsmoment von Sondereinheiten zu wahren ist heute die Überwachung und notfalls auch die kurzzeitige Einflussnahme auf die sozialen Medien und die Kommunikationsinfra-



Siegfried Hübner war damals europäisch als Instruktor für das sog. Combatschiessen eine anerkannte Grösse und dozierte u.a. auch bei der GSG 9 und bei der SE ARGUS. Zahlreiche Fachbücher stammen aus seiner kompetenten Feder.

struktur ein absolutes Muss. Die Devise lautet deshalb: Antizipieren, sich in die Lage des Gegners hineinversetzen und stetes Lernen von der Gegenseite.

Die Anti-Terror Fachleute, welche im ATLAS-Verbund eng kooperieren schlafen nicht. Sie wissen, keiner kennt die Stunde, den Ort und den Modus eines Anschlages; die Spezialisten wissen wie hoch die Erwartungen der Gesellschaft in deren Fähigkeiten und Möglichkeiten sind. Und doch wird jeder Einsatz ein Risiko bleiben. Immerhin hat der Tüchtige auch das Quäntchen Glück zugute und ein grosses Stück Erfahrung und Kaltblütigkeit auf seiner Seite. +



Bild: ZVC

Damals...



Bild: VBS

...und heute: Generationen verändern sich. Der Auftrag bleibt der Gleiche. Schutz der Schweizer Bevölkerung.